

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Januarausgabe
Nr. 3/87 - 38. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender



Nun schon zum 15. Mal konnte das Jugendkollektiv „Josef Nawrocki“ den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich verteidigen. Lesen Sie dazu unseren Bericht auf den Seiten 4/5. Unser Foto: Guido Senf (vorn) und Marita Schmarander, Jugendbrigadier, am Beladungsautomaten in der Chemigrafie.

Foto: Knoblach

KDT-Fachsektion „Anzeigenbauelemente“ gegründet

Unser Beitrag zum Leistungszuwachs - 10 KDT Objekte

Am 6. Januar 1987 wurde auf der Grundlage des Statutes der KDT und unter Beachtung der organisatorischen Veränderungen innerhalb unseres Betriebes die KDT Fachsektion im Werkteil „Anzeigebauelemente (H-A)“ gegründet, der Arbeitsplan für 1987 diskutiert und beschlossen. Durch die Übernahme von 10 KDT Objekten werden mehr als 50 % der Mitglieder unserer Fachsektion maßgebliche Beiträge zur Einsatzvorbereitung von rechnergestützten Produktionslinien, zur Erweiterung des Produktionssortiments durch die Entwicklung und die Produktion von neuartigen, optoelektronischen Bauelementen, zur Rationalisierung von technologischen Prozessen und zur Erhöhung des Anteils der Konsumgüterproduktion leisten. Allein durch die Realisierung von 3 KDT Objekten zur automatisierten LED Fließstrecke sollen über 30 000 Std. Arbeitszeit eingespart werden. Mit der Erarbeitung von 2 patentfähigen Lösungen, von 2

KDT Ideen und Lösungsvorschlägen haben die Mitglieder unserer KDT Fachsektion weitere anspruchsvolle Aufgaben für 1987 übernommen. Darüber hinaus werden wir ein Jugendforscherkollektiv organisatorisch unterstützen und fachlich betreuen, das die Technologie für eine neue Erzeugnisgruppe optimieren wird. Durch die Integration von Fachkollegen aus den Bereichen der Entwicklung, Technologie und der Produktion bestehen gute Voraussetzungen, diese Aufgaben der Forschung und Entwicklung einschließlich der Rationalisierung für die Produktion von optoelektronischen Bauelementen mit hohem Zeitgewinn zu realisieren. Die Mitglieder der Leitung der KDT Fachsektion „Anzeigenbauelemente“ veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe:

Wolff
Öffentlichkeitsarbeit
KDT Fachsektion „A“

Allen Werktätigen Dank für hohe Einsatzbereitschaft

Die Partei-, Betriebs-, Gewerk- und im umliegenden Wohnge- schäfts- und FDJ-Leitung dankt brüche und andere Frostschä- ihre hohe Einsatzbereitschaft in den mußten beseitigt werden. diesen Tagen extremer Witterungsbedingungen. Beispielhafte Leistungen er- brachten die Kollegen Schütz, Franz, Sauer, Rammhold, Grahl-

mann, Radtke und Grasshof. Uneigennützig trugen viele von ihnen durch Sonderschichten dazu bei, Planrückstände auf- zuzahlen und Witterungsschäden zu beseitigen. Infolge des harten Winters mußte am 15. Januar die Mannschaft mit heißem Herzen das Energiekontingent für den Werkteil Anzeigen (Lichtenberg Nordost) auf ein Minimum gekürzt werden. Dadurch kam es in der Zeit von 3 Uhr bis gegen 8 Uhr zu einem Produktionsausfall im gesamten Werkteil.

Am kommenden Wochen- ende werden zahlreiche Kolle- und Staplerwerkstatt. Für Ver- tive des Jugendobjektes Sonder- sorgung der Außenstellen mit schichten fahren, um den ent- Kohle sorgten die Kollegen Lud- standenen Planrückstand aufzu- wickowski und Schmidtke.

Die wohl körperlich schwerste Arbeit erledigte Kollege Laubner aus IM 6 und IMM für Instand- durch die Beseitigung von Indu- haltungsmaßnahmen im Betrieb striemüll.

Die wohl körperlich schwerste Arbeit erledigte Kollege Laubner aus IM 6 und IMM für Instand- durch die Beseitigung von Indu- haltungsmaßnahmen im Betrieb striemüll.

Aufruf

Das Jugendobjekt „XI. Par- teitag“ ruft zu hohem Einsatz bei der Überwindung ent- standener Rückstände auf. Die Jugendbrigaden des Jugendobjektes „XI. Par- teitag“ der Beschirmung des Farbbildröhrenwerkes haben mit großer Initiative und Ein- satzbereitschaft die Aufga- ben des Jahres 1986 erfüllt. Auf der Grundlage der er- reichten Ergebnisse ist es gelungen, einen guten Plan- start 1987 zu sichern. Durch die extremen Witterungs- bedingungen und die damit verbundenen Einschränkungen in der Energieversor- gung kam es zu Rückstän- den in der Produktion.

Die Mitglieder der Jugend- brigaden „Victor Jara“, „Paul von Essen“ und „Hans Marchwiza“ verpflichten sich, durch hohe stabile ar- beitstägliche Leistungen und gezielte Überbietung der Ausbeuten sowie weitere Sonderaktivitäten diese Rückstände aufzuholen und somit dazu beizutragen, die Lieferverpflichtungen bei Farbbildröhren zu erfüllen.

Wir rufen alle Kollektive unseres Betriebes und der Zulieferbetriebe auf, die Er- reichung dieser Zielstellung zu unterstützen und die not- wendigen Leistungen zur Si- cherung der anspruchsvol- len Planaufgaben 1987 zu er- bringen. Meinke, Ltr. d. JO HAL CSB Haseloff, Ltr. d. FDJ-Fühst. d. JO

Wie trotz der Feuerwehr dem Schnee? Die Feuerwehr hatte sich bei- zeiten auf den Winter vorberei- tet. Das betrifft vor allem die Be- reitstellung von Streusalz, Sand und Arbeitsgeräten. Sämtliche Wasserentnahmestellen im Be- trieb und im umliegenden Terri- torium wurden auf Funktions- tüchtigkeit überprüft. Unter ge- genwärtigen Witterungsbedin- gungen ist es unsere Aufgabe, diese Entnahmestellen schnee- und eisfrei zu halten.

Mußten Sie dieser Tage ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen? Ja, einmal am Wochenende.

Dann zur Prophylaxe. Wozu ist jeder Betriebsangehörige aufgefordert (auch im Hinblick auf die nächste Eiszeit)? Türen und Fenster sind unbe- dingt geschlossen zu halten, um Wasserrohrbrüche zu vermei- den. Dort, wo es gestattet ist, zu- sätzliche Heizkörper aufzustel- len, muß besondere Wachsam- keit gezeigt werden. Und: zu

Wie trotz der Feuerwehr dem Schnee? Die Feuerwehr hatte sich bei- zeiten auf den Winter vorberei- tet. Das betrifft vor allem die Be- reitstellung von Streusalz, Sand und Arbeitsgeräten. Sämtliche Wasserentnahmestellen im Be- trieb und im umliegenden Terri- torium wurden auf Funktions- tüchtigkeit überprüft. Unter ge- gegenwärtigen Witterungsbedin- gungen ist es unsere Aufgabe, diese Entnahmestellen schnee- und eisfrei zu halten.

Was ist zu tun, wenn doch einmal eine Leitung eingefroren ist? Warmes Wasser und heiße Tücher sind die beste Therapie, niemals mit einer offenen Flamme die Leitung auftauen. Das dicke Ende kommt ja erst mit dem Tauwetter? Ja, jeder sollte Sorge tragen, daß die Gullis freigehalten wer- den, damit das Wasser abfließen kann. Und noch etwas: PKW-Besitzer haben darauf zu achten, daß die Wasserentnahmestellen nicht mit ihren Fahrzeugen ver- deckt sind. Im Bedarfsfall könn- en wir die PKW entfernen. Für eventuelle Schäden muß der PKW-Besitzer selbst aufkom- men.

Wie trotz der Feuerwehr dem Schnee? Die Feuerwehr hatte sich bei- zeiten auf den Winter vorberei- tet. Das betrifft vor allem die Be- reitstellung von Streusalz, Sand und Arbeitsgeräten. Sämtliche Wasserentnahmestellen im Be- trieb und im umliegenden Terri- torium wurden auf Funktions- tüchtigkeit überprüft. Unter ge- gegenwärtigen Witterungsbedin- gungen ist es unsere Aufgabe, diese Entnahmestellen schnee- und eisfrei zu halten.

„Woche der Waffenbrüderschaft“

Große Aktion im Birkenwäldchen

Auch in diesem Jahr rufen die Kommission „Sozialistische Wehrerziehung“, das Reservistenkollektiv, die FDJ- und die GST-Grundorganisation zum Reservistenwinterlauf auf. Anlässlich der „Woche der Waffenbrüderschaft“ wird diese Aktion auf dem WF-Sportgelände „Birkenwäldchen“ stattfinden. Um 9.00 Uhr wird es losgehen.

Wie bei allen bisherigen Wettkämpfen werden die Mannschaften auch in diesem Jahr in den Disziplinen des militärischen Dreikampfs – 1000-m-Geländelauf, Luftgewehrschießen und Handgranatenweitwurf – um vordere Plätze kämpfen.

Zu jeder Mannschaft gehören vier Kämpfer, wobei nur die drei

mit der höchsten Punktzahl gewertet werden. Weiterhin gibt es drei Altersklassen:

Altersklasse I bis 26 Jahre
Altersklasse II 27 bis 35 Jahre
Altersklasse III über 35 Jahre

Die beste Jugendbrigade sowie die besten Mannschaften der Altersklassen erhalten eine Urkunde sowie eine Siegerprämie. Die Zweit- und Drittplazierten erhalten ebenfalls eine Urkunde und eine Prämie. Gleiches gilt für die Einzelwertung.

Alle Kollektive unseres Betriebes sind aufgerufen an dem Reservistenwinterlauf 1987 teilzunehmen. Wir sehen uns am 31. Januar, ab 9.00 Uhr im „Birkenwäldchen“.



● Jeder aktive Teilnehmer nimmt an einer Tombola teil – attraktive Preise sind zu gewinnen
● Außerhalb des Dreikampfes wird die Winterschützen-

meisterschaft durchgeführt – sofortige Preisverleihung
● Heiße Musik bei kaltem Wetter – Diskothek sorgt für Unterhaltung

● Die BSG Fernseh- elektronik bietet die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung für die ganze Familie
● LP von Chuck Berry, Blood, Sweat

& Tears, Andy Borg und der italienischen Rockröhre Nanini bietet die FDJ zum Verkauf
● Zu einem Motorradgeschicklichkeitswettbewerb

lädt der MC Fern- sehelektronik ein – ebenfalls sofortige Preisverleihung
● Jede Mannschaft erhält ein Erinnerungsfoto für das Brigadebuch

Neue Ferienobjekte vorgestellt:

Urlaub in einer Baude im tschechischen Riesengebirge

Vertragspartner für dieses Austauschobjekt ist Tesla Vakuova Technika Prag. Seit fast 20 Jahren besteht dieser Urlauber- austausch.

Bekannte Objekte dieses Betriebes sind bzw. waren Slapy an der Moldau sowie die Baude Tanvald im Isergebirge. Tanvald ist jedoch aufgrund geplanter Rekonstruktionsmaßnahmen in den letzten Jahren nicht mehr mit unseren Urlaubern belegt worden.

Ab 1987 steht unseren Werktätigen, welche die Natur, den Wald und die Berge lieben, die Mala-Upa-Baude im tschechischen Riesengebirge zur Verfügung. Wir nutzen in diesem Objekt 2-, 3- und 4-Bett-Zimmer.

Die Zimmer sind entsprechend dem Baudencharakter nur mit dem notwendigsten Mobiliar ausgestattet: Bettwäsche ist vorhanden. Sanitäranlagen, Dusch- Waschräume und WC sind ausreichend, getrennt für Männer und Frauen, vorhanden.

Für den Aufenthalt in der Baude, die insgesamt 50 Urlauber beherbergt (WF hat 44 Plätze), stehen der Speisesaal, ein Kulturraum und die Dielä zur Verfügung. In guter landesüblicher Qualität wird Vollverpflegung gewährleistet.

Die An- und Abreise sind

grundsätzlich individuell. Bahnreisende fahren bis Prag. Gegen 10.00 Uhr fährt ein Sonderbus vom Bahnhof Prag direkt zu der einsamen, aber sehr reizvoll gelegenen Mala-Upa-Baude in über 800 Meter Höhe mit Blick auf die Schneekoppe. Unsere



Urlauber haben die Möglichkeit diesen Bus zu benutzen. PKW-Reisende bitten wir, die Fahrt so einzurichten, daß sie bis 12.00 Uhr den Parkplatz in Horni Mala Upa erreichen.

Günstigste Verbindung: Grenzübergang Zinnwald Richtung Teplice-Svoboda-Trutnov nach Horni Mala Upa – Parkplatz. Dieser liegt direkt am tschechisch-polnischen Grenzübergang (Walbrzych). Dort werden die PKW-Reisenden sowie die Bahnreisenden in Empfang genommen. Der Heimleiter wird Ihr Gepäck in Empfang nehmen und zur Baude transportieren. Sie selbst erreichen Ihr Urlaubs-

ziel vom Parkplatz aus in 30 Minuten Fußweg.

Eine kulturelle Betreuung ist nicht vorgesehen. Es steht auch kein Dolmetscher zur Verfügung, jedoch spricht der Heimleiter Deutsch. Diese Reise wird ein Erlebnis für alle Naturfreunde, die gerne wandern. Es bieten sich ausgedehnte Wanderungen in die reizvolle Gegend des Naturschutzgebietes „Rychory“ an.

Die Krkonose (Riesengebirge) sind das meistbesuchte Gebirge der ČSSR. Dieses attraktive Mittelgebirge bietet kahle Bergkämme, Täler, die auch in der Sommerhitze erfrischende Kühle spenden, kristallklare Bäche und tiefe Wälder mit Wild, Pilzen und Beeren. Höchster Gipfel ist die Schneekoppe an der tschechoslowakischen Grenze. Eine besondere Eigenheit sind die Moore auf den Kämmen und an den Hängen. Das Torfmoos leuchtet bei trockenem Wetter weiß, bei feuchtem saugt es sich voll Wasser und schimmert hellgrün. Trotz seiner Höhe und Steilheit der Hänge ist das Gebirge leicht zugänglich. Zahlreiche Fußpfade führen sehr hoch hinauf. Die nächstgelegene Stadt ist Trutnov und liegt ca. 50 km entfernt von Mala Upa. Dolata, Abt.-Ltr. SÖ 2

Dringend Zimmer gesucht!

Zur Unterbringung von Hoch- und Fachschulabsolventen werden dringend möblierte Zimmer benötigt. Wer kann helfen?

Angesprochen sind auch unsere Arbeiterveteranen. Ab 1. März und 1. September beginnen weibliche und männliche Absolventen ihre Tätigkeit in unserem Betrieb. Es wäre deshalb eine große Hilfe, wenn längerfristig Zimmer zur Verfügung gestellt werden können. Wir bitten Sie, sich telefonisch an die Abteilung SÖ, Telefon 5 50 90 41/31 zu wenden. Dort erfahren Sie Einzelheiten. Wir danken im voraus und erwarten zuverlässig viele Angebote.

Paul, Bereichsleiter SÖ

Pneumant-Rallye 1987 als Pokallauf

Als internationale Großveranstaltung führt der Motorsportclub Post Berlin 1987 mit Unterstützung des Reifenkombinates Pneumant seine traditionelle Pneumant-Rallye durch. Die Streckenlänge wird etwa 900 km betragen.

Ausgeschrieben als Wertungslauf für den Pokal der sozialistischen Länder wird die Rallye-Elite aus der Sowjetunion, ČSSR, VRP, aus Bulgarien, Ungarn und Rumänien am Start sein und selbstverständlich die besten Rallye-Fahrer aus der DDR, steht die Pneumant-Rallye doch auch als Meisterschaftslauf im Terminkalender des ADMV.

Die Wartburg 353 W und Trabant 601 werden es dabei erneut schwer haben, sich gegen die hubraumgrößereren und leistungs-

stärkeren Rallyeveteranen des Lada, Polonez, Škoda und Dacia durchzusetzen. Denn für den Gesamtsieg in der internationalen Scratch-Wertung haben nur die Schnellsten unter den Zuverlässigsten Erfolgsaussichten, und da reichen selbst die 100 PS des neuen Wartburg 353 W „460“ nicht mehr aus.

Fast 360 km der 27. Pneumant-Rallye sind als Geschwindigkeitsprüfungen vorgesehen. Auch das Rundstreckenrennen in Berlin-Marzahn ist wieder dabei. Man sollte sich also heute schon vormerken: Vom 26. bis 28. März ist Pneumant-Rallye – ein echter Motorsportknüller im Rahmen der zahlreichen Sportveranstaltungen zur 750-Jahr-Feier von Berlin.

Sitzung der Zentralen Parteileitung am 14. Januar

Planerfüllung trotz erschwerter Bedingungen macht Mut für die Lösung der neuen Aufgaben

An der Sitzung nahmen Genosse Peter Straßenberger, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, Genosse Gregor, Abteilung Gewerkschaften beim ZK der SED, und Genossin Denicke, Sektor Gewerkschaftsleben bei der Bezirksleitung Berlin der SED, teil.

Zu Beginn informierte Genosse Möbes über das aktuelle Plangeschehen unter den erschwerten Witterungsbedingungen. Er würdigte die Anstrengungen vieler Kollegen des Betriebes, so zum Beispiel aus dem Werk Farbbildröhre und dem Fachdirektorat Materialwirtschaft, die trotz niedrigster Temperaturen an ihren Arbeitsplätzen Hervorragendes leisteten,

gewerkschaftsorganisation ein. Genosse Wolfgang Grzesko erstattete zu diesem Thema Bericht.

Er hob hervor, daß die Wahlversammlungen von einer sachlich-kritischen Atmosphäre geprägt waren. Die Gewerkschaftsmitglieder bekannten sich eindeutig zur Friedenspolitik unserer Partei und erklärten ihre Bereitschaft, mit konkreten Arbeitstaten den sozialistischen Staat zu stärken.

Mit weiteren Initiativen zum 11. FDGB-Kongreß

Ausdruck dafür sind die Verpflichtungen zu Ehren des 11. FDGB-Kongresses und die 211 Vorschläge zum sozialistischen Wettbewerb, zur Neuerarbeit und zur Arbeitsorganisation sowie die 195 Hinweise zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Diese Vorschläge sind besonders darauf gerichtet, die qualitativen Faktoren des ökonomischen Leistungsanstiegs zu erhöhen.

Besonders der Erfahrungsaustausch und der Leistungsvergleich müßten noch mehr zur Erschließung von Leistungsreserven genutzt werden, hob Genosse Grzesko hervor. In der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ haben die AGO E, T, M, C, H und R bemerkenswerte Fortschritte erreicht. Die Initiativen „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ und „Mit Berliner Tempo – aufgedeckt, was in uns steckt“ veranlaßten viele Kollektive zu schöpferischem Meinungsstreit, dem folgende Fragestellungen zugrunde liegen:

- Wo sind unsere Leistungsreserven?
- Kann die Effektivität der Arbeit auch bei uns erhöht werden?
- Wie können Spitzenleistungen und Erfindungen schneller wirksam werden?

– Auslastung der Grundfonds durch Mehrschichtarbeit – auch bei uns?

Genosse Grzesko sprach aber auch kritische Punkte an, die unbedingter Verbesserung bedürfen. Das betrifft u. a. die Materialbereitstellung, die Verkürzung der Bearbeitungszeit von Neuerervorschlägen, die Produktionsvorbereitung, Arbeits- und Lebensbedingungen und Rechenschaftslegungen der staatlichen Leiter vor ihren Kollektiven.

Genosse Peter Straßenberger, der im Verlaufe der Diskussion das Wort ergriff, dankte der Parteileitung, allen Kommunisten und staatlichen Leitern für die Unterstützung der Gewerkschaftsorganisation bei der Erfüllung ihrer politischen Aufgaben.

Das Jahr 1986 war erfolgreich, aber nun – im Jubiläumsjahr Berlins – gilt es, höhere Aufgaben zu realisieren. Unserem Betrieb, der ein Drittel der industriellen Warenproduktion im Stadtbezirk produziert, kommt eine hohe Verantwortung zu.

In diesem Sinne steht vor der BGL und dem gesamten Betrieb die Aufgabe, Initiator von Wettbewerbsinitiativen zu sein.

Das betrifft auch den Wettbewerb zwischen dem WF und den wissenschaftlichen Einrichtungen.

Alle Aufgaben, so betonte Genosse Straßenberger, können nur erfolgreich gelöst werden, wenn die Bereitschaft der Kollegen zu hoher Leistung besteht. Deshalb gilt der Arbeit mit den Menschen die besondere Aufmerksamkeit aller Funktionäre. Dazu gehört die Kenntnis der konkreten Situation in den Kollektiven, eine offene und ehrliche Information und die Verwirklichung von Zusagen. In diesem Sinne gilt es auch, die neue Struktur unserer Gewerkschaftsgrundorganisation nach dem 11. FDGB-Kongreß zu realisieren und dadurch die Effektivität der Gewerkschaftsarbeit zu verbessern.

Informationen über die ND-Pressesfest-Tombola 1987 XXVIII. ND-Pressesfest

im Volkspark Friedrichshain am 13./14. Juni 1987
Beim Verkauf der Losbriefe bitten wir zu beachten:
Der Lospreis beträgt 1,- Mark. Mit dem Kauf eines Pressefestlos erwirbt der Käufer drei Anrechte.

Bargeld-Sofortgewinne von insgesamt 581 084,- Mark

Bargeldgewinne bis 50,- Mark sind vom Verkäufer sofort auszuzahlen. Bargeldgewinne über 50,- Mark werden vom Verlag ausgezahlt, können jedoch auch über den Verkäufer bei der Kreisleitung eingelöst werden. (Ausnahme: Verkäufer der Deutschen Post zahlen Bargeldgewinne bis 100,- Mark sofort aus.) Bei Bargeldgewinnen ist vom Verkäufer die entsprechende Loshälfte abzutrennen und bei der Abrechnung wie Bargeld zu verrechnen.

27 Prämiegewinne im Werte von insgesamt 45 000,- Mark

werden am Tage des Pressefestes – Sonntag, dem 14. Juni 1987 – ausgelost.

- 2 PKW Trabant
- 1 Geldgewinn à 3000,- Mark
- 2 Geldgewinne à 2500,- Mark
- 2 Geldgewinne à 1500,- Mark
- 4 Geldgewinne à 1000,- Mark
- 16 Geldgewinne à 500,- Mark

Jedes Los nimmt an der Ziehung der Prämiegewinne teil. Die Veröffentlichung der Prämiegewinne erfolgt am Dienstag, dem 16. Juni 1987, in unserer Zeitung Neues Deutschland sowie an den darauffolgenden Tagen durch Aushang in den Postämtern. Prämiegewinner melden sich bitte beim Verlag Neues Deutschland, Franz-Mehring-Platz 1, Berlin 1017, Abteilung Planung/Verlag, Telefon: 5 85 24 74. Sämtliche Gewinnansprüche erlöschen am 24. Juli 1987.

Jedes Los berechtigt zum Besuch aller Veranstaltungen auf dem Pressefestgelände.



um die Produktion aufrechtzuerhalten. So herrschten zum Zeitpunkt der Berichterstattung nur zwei Grad in der Packerei der Halle 5.

Er bestärkte die Parteileitungsmitglieder darin, den Werktätigen ihrer Verantwortungsbereiche den Dank auszusprechen für die hohe Einsatzbereitschaft in dieser Härteperiode.

Danach berichtete er darüber, daß 1986 die Mehrzahl aller Kennziffern und staatlicher Aufgaben erfüllt wurde. Unser Betrieb, der ein Viertel der industriellen Warenproduktion des Kombines produziert, hat die Aufgabe, auf der guten Grundlage des Jahres 1986 im 1. Quartal 27,1 Prozent des Jahresanteils an IWP zu erbringen. Das erfordert die Einsatzbereitschaft jedes Kollegen.

In einem weiteren Tagesordnungspunkt schätzten die Mitglieder der Zentralen Parteileitung die Wahlen in der Betriebs-

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer

Karl Lüdtkke (5. 9. 1905 – 29. 1. 1945)

Eine Gedenktafel auf dem Gelände der Firma Stolzenberg & Co in Berlin (West), Bezirk Reinickendorf, erinnert an vier aufrechte Antifaschisten, Arbeiter dieses Betriebes, die im Kampf gegen Faschismus und Krieg ihr Leben gaben: Karl Lüdtkke, Siegfried Forstreuther, Harry Harder und Waldemar Hentze. Im April 1946 wurde die Saalmanstraße, in der sich dieser Betrieb befindet, in Karl-Lüdtkke-Straße umbenannt.

Vergeblich wird man heute in diesem Bezirk eine Straße dieses Namens suchen. Es schien den Regierenden in Westberlin nicht

recht zu sein, immer wieder öffentlich an die tapferen Männer erinnert zu werden. Die Karl-Lüdtkke-Straße sowie weitere Straßen, die Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer trugen, wurden in den Jahren 1947/48 wieder zurückbenannt.

Karl Lüdtkke war ein von seinen Kollegen hoch geachteter Arbeiter. Nachdem diese von dem vom sogenannten Volksgerichtshof verhängten Todesurteil gegen Karl Lüdtkke erfuhren, setzten sie sich für eine Begnadigung ein.

Als Arbeiterjunge wurde Karl Lüdtkke am 5. September 1905 in

Berlin geboren. Sein Vater, ein Schlosser, fiel im ersten Weltkrieg. So lernte der junge Karl bereits mit zehn Jahren eine der schrecklichen Auswirkungen des Krieges kennen. Er nahm große Entbehungen auf sich, um seiner Mutter eine feste Stütze und seinen jüngeren Geschwistern mehr als nur ein großer Bruder zu sein. Es zeugt von großem Fleiß und guten schulischen Leistungen, daß es ihm gelang, 1919 eine Lehre als Schriftsetzer zu beginnen. Unmittelbar nach bestandener Gesellenprüfung betätigte sich Karl Lüdtkke im Buchdruckerverband.

Er liebte den Wassersport und fand über die Arbeitersportbewegung den Weg zum KJVD und schließlich in die Reihen der KPD. Er stellte Flugblätter her, beteiligte sich am Verteilen und diskutierte mit seinen Druckerkollegen.

Während des zweiten Weltkrieges war er gezwungen, in dem Rüstungsbetrieb Friedrich Stolzenberg & Co als Fräser zu arbeiten. Mit den Kommunisten Harry Harder, Siegfried Forstreuther und anderen sammelte er antifaschistisch gesinnte Arbeiter um sich. Sie organisierten Störungen der Kriegsproduktion.

Die antifaschistische Widerstandsgruppe im Betrieb war ein Teil der von Anton Saefkow und Franz Jacob geleiteten illegalen Parteiorganisation der KPD in Berlin. Im Herbst 1943 gewährte

Karl Lüdtkke dem von den Faschisten gehetzten Franz Jacob zeitweilig Unterkunft. 1944 spürte die Gestapo Karl Lüdtkke auf und brachte ihn in das berüchtigte Zuchthaus Brandenburg.

Menschliche Größe und Siegeszuversicht sprechen aus dem Abschiedsbrief an seine Frau:

*Meine Lieben alle!
Nun muß ich Euch verlassen.
Ich sterbe ohne Furcht. Aufrecht und mit der Gewißheit im Herzen, daß Ihr mich nicht vergessen werdet. Mein Tod sei Euch Verpflichtung. Tragisch, daß ich jetzt noch sterben muß. Aber ein jedes Leben hat ein Ende. Tröstet Euch alle und seid stark, wie ich es bin.*

Zum letzten Mal einen Gruß an Euch alle Euer Karl

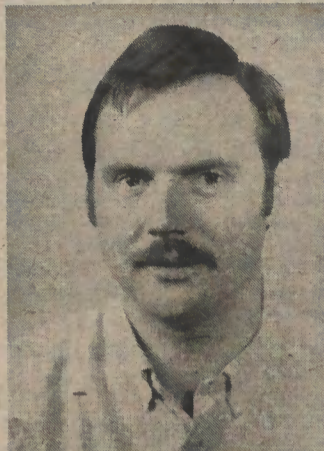
Walter Seyfert

Praxiswirksamkeit

Herbert Hörz: Was kann Philosophie? Gedanken zu ihrer Wirksamkeit. Dietz Verlag, Berlin 1986. 216 Seiten, Broschur, 6,20 M

Hörz gelingt es in ansprechender Weise, eine Lanze für die Praxiswirksamkeit der marxistisch-leninistischen Philosophie zu brechen, sei als unentbehrliches Mittel gesellschaftlicher Planung wie individueller Lebensorientierung darzustellen. Das sicher auch deshalb, weil er häufig seine in drei Jahrzehnten Lehr- und Forschungstätigkeit gesammelten Erfahrungen zur Sprache bringt. Ein Fazit seiner Analyse lautet, daß die Frage nach dem Sinn des Lebens und der Stellung des Menschen in der Gesellschaft zunehmend in den Mittelpunkt weltanschaulicher Überlegungen treten. Hörz plädiert dafür, sich diesen und anderen thematischen „Schwerpunktverlagerungen“ (als neuere Themen der Philosophie bezeichnet er insbesondere die Krieg-Frieden-Frage, globale Probleme sowie Humanismus und wissenschaftlich-technischer Fortschritt) verstärkt zuzuwenden.

Mitglieder der neugewählten Betriebsgewerkschaftsleitung



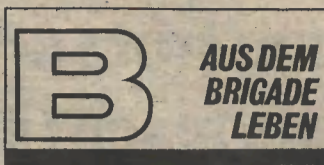
Dietmar Rudolph, Vorsitzender des Gewerkschaftsaktivs MOEZ, seit 1974 im Betrieb, Diplomingenieur



Sabine Friedrich, Vorsitzende der Jugendkomm., seit 1981 im Betrieb, Ingenieur



Wolfgang Friedrich, Vorsitzender der Arbeitsschutzk., seit 1953 im Betrieb, Ingenieur



Produktionssteigerung auf 135 Prozent wurde bewältigt

Den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich verteidigt

„Jugendbrigade 69“ – unter diesem Namen wurde das Kollektiv 1969 im damaligen Werkteil Diode gegründet. Ein Kollektiv also, das auf 17jährige gemeinsame Arbeit zurückblicken kann. Eine Zeit, in der gute und schlechte Erfahrungen gesammelt wurden, die sicher mit dazu beitragen, daß die „Nawrockis“ heute ihren Platz unter den Jugendbrigaden unseres Betriebes behaupten können. Im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden unseres Werkes belegte das Kollektiv immer vordere Plätze.

Was verbirgt sich nun hinter der Jugendbrigade „Josef Nawrocki“ der Abteilung HSP 3? Die 18 Kolleginnen und Kollegen sind im Zyklus I der Silizium-Fertigung tätig. Sie schaffen praktisch die Halbleiterbasis in Form von Silizium-Scheiben für Bauelemente wie Schalt-, Zener- und Fotodioden und Fototransistoren. So sind wir wichtige Zulieferer für die Produktionen im Werkteil Sonderfertigung und Optoelektronik wie auch für den Kombinatbetrieb VEB Mikroelektronik „Wilhelm Pieck“ Mühlhausen.

1986 waren es vier Tage zusätzlich

1986 war für uns ein erfolgreiches Jahr. Wir konnten wieder, nun schon zum 15. Mal, den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigen. Alle Verpflichtungen zum Wettbewerb „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ wurden erfüllt bzw. übererfüllt. So haben wir eine Planerfüllung zum Jahresende von 102,1 Prozent abgerechnet (das entspricht vier Tagen zusätzlich), wobei die ANG-Kosteninanspruchnahme für das gesamte Bauelemente-Typenspektrum 97,82 % betrug, damit konnten wir 85 T Mark im Haushaltbuch abrechnen. Um diese Leistungen auch werten zu können, muß gesagt werden, daß wir zum Jahr davor, also 1985, eine Produktionssteigerung auf etwa 135 Prozent zu bewältigen hatten. Dies erforderte von unseren Kollegen, teilweise in das 3-Schicht-System überzugehen. Hervorzuheben ist auch unsere Aktivität auf dem Gebiet der MMM- und Neuererbewegung.

Qualität steht im Vordergrund

Diese Ergebnisse kommen nicht von allein, ständig sind wir bemüht, Fehler oder Mängel aufzudecken und zu beheben. Einen großen Anteil daran haben die regelmäßig durchgeführten Schulungen, die monatlich erfolgen. Hier stehen selbstverständlich fachliche Belange, Probleme der täglichen Arbeit, Beherrschung der Anlagen und Geräte im Vordergrund, aber auch die Wissensvermittlung zum Halbleiterbauelement als Endprodukt. Schon seit 1982 führen wir die Schulungen durch und wissen so auch einiges über die Ansprüche, die die Folgeproduzenten an uns stellen müssen, um am Ende Bauelemente in hoher Qualität fertigen zu können.

Unsere Kolleginnen und Kollegen können aber nicht nur gut arbeiten, wir haben auch Spaß und Freude am Brigadeleben. Monatlich wurde eine kulturelle oder sportliche Veranstaltung organisiert, Lichtbildervorträge, Ausstellungen im Haus der sozialistischen Wissenschaft und Kultur besucht. Viele Kollegen sind aktiv im Sport tätig: Tischtennis, Popymnaistik, Joganastik und Kegeln. Auch ein Theaterrecht wurde abgeschlossen.

In das Jahr 1987 gehen wir zuversichtlich und mit guten Voraussetzungen. Eine unserer Verpflichtungen für 1987 wird sein, die schon 1986 begonnene Arbeit nach der Methode „Nullfehlerproduktion“ auf alle Fotodioden zu erweitern.

Marita Schmarander, Kollektivleiter



In der Abteilung AB 1 des Jugendobjektes Mikrooptoelektronik gehört das Kollektiv „Alfred Randt“ zu den hier arbeitenden sechs Jugendbrigaden. Michael Scorna (rechts) läßt sich natürlich auch von seinem Brigadier Matthias König über die Schulter schauen.

Jugendobjekt »Mikrooptoelektronik«: Mit 2,6 Millionen LED über den Plan wurden Maßstäbe gesetzt

Wenige Tage nach dem XI. Parteitag der SED verpflichtete sich das Jugendobjekt „Mikrooptoelektronik“, zwei Millionen 5-mm-LED über den Plan zu produzieren. Die Jugendbrigade „Götz Kilian“ war die erste, die daraus den eigenen konkreten Beitrag ableitete. Weitere Kollektive folgten. Schließlich stand das Ziel, der Volkswirtschaft 1986 2,4 Millionen 5-mm-LED zusätzlich bereitzustellen. Das Planjahr 1986 ist inzwischen abgeschlossen. Was wurde aus dieser Initiative? Konnte das Ziel erreicht werden? WF-Sender sprach dazu mit Günter Schröder, stellvertretender Leiter des Werkteils Anlagen, und Wolfgang Kisel, Jugendbrigadier der „Kilians“.

Schritt nach vorn. Das war, so glaube ich, ein wichtiger Punkt. Wir merkten, daß es ohne kameradschaftliche Zusammenarbeit nicht vorwärts ging. Wir wollten unser Ziel erreichen, und auch die anderen Abteilungen zogen



eigentlich sofort mit. Mit Normrückgabe warteten z. B. die Jugendbrigaden aus HLB auf.

Wurde das Ziel also erreicht?

G. Schröder: Das kann man den Kollektiven bescheinigen. Bis zum 31. Dezember gingen insgesamt 2 413 072 5-mm-LED zusätzlich über unsere Paktische direkt an die Finalproduzenten. Damit wurde die 5-mm-Fertigung gegenüber dem Vorjahr um 19,5 Prozent gesteigert. Ein hervorragendes Ergebnis, das sicher auch in den Kollektiven Spuren hinterließ.

Nun darf eine solche Leistung natürlich nicht auf Kosten der Qualität zustandekommen. Warten unsere Abnehmer mit den Bauelementen zufrieden?

G. Schröder: Ich denke schon. Die Reklamationsraten für 1986 sprechen für sich. Ein Beispiel ist die VQA 13 – 1 mit 0,0001 Prozent – das überzeugt.

Es wurde von hinterlassenen Spuren gesprochen, die Kollektive sind um wichtige Erfahrungen reicher. Damit ist eine gute Basis für 1987 geschaffen worden. Was steht in diesem Jahr auf dem Plan?

G. Schröder: Natürlich werden die Aufgaben nicht geringer. Der Bedarf nach optoelektronischen Bauelementen steigt in der gesamten Volkswirtschaft. Für 1987 ist eine Steigerungsrates von 131,7 Prozent vorgesehen. Obwohl sich unser Anlagenpark vergrößern wird, ist dies dennoch keine leichte Aufgabe. Derzeit fehlen uns 31 Arbeitskräfte.

Es kommt also darauf an, intensiver zu produzieren. Wie stellen sich die Kollektive diesem Planziel?

W. Kisel: Viele Jugendbrigaden haben bereits ihre FDJ-Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes“ durchgeführt und konkrete Verpflichtungen übernommen. Unser Kollektiv setzt dabei in erster Linie auf die Qualität und will die Produktion um zwei Qualitätsnoten besser fahren. Das bringt eine bessere Ausbeute. Auch sind wir daran gegangen, die Drei-Maschinen-Bedienung einzuführen. Ein hartes Brot; aber machbar wie die 2,4 Millionen.



Mitglieder der Jugendbrigade „Josef Nawrocki“. Ines Siebert (vorn) und Kathrin Naumann während der Arbeit. Hier werden die Si-Scheiben belichtet. Fotos: Knoblauch (2), Bildstelle

FDGB Kreisdelegiertenkonferenz des FDGB: Wir machen das Jubiläumsjahr zum Jahr der höchsten Leistungen

Am Sonnabend, dem 10. Januar, wurde die Kreisdelegiertenkonferenz des FDGB in unserem Kulturhaus durchgeführt. Herzlich begrüßt wurde Genosse Lothar Witt, Kandidat der ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick. Vom Vorsitzenden des FDGB-Kreisvorstandes, Genossen Peter Straßenberger, der wiedergewählt wurde, konnte eine gute Bilanz gezogen werden.

Ausgehend von den erreichten Ergebnissen des Jahres 1986 bei der Realisierung der Beschlüsse des XI. Parteitages in Vorbereitung auf den 11. FDGB-Kongreß wurde dargelegt, daß das Jahr des XI. Parteitages hohe Anforderungen an alle Werktätigen stellte.

Auf Erreichtes aufbauen

Unser Betriebskollektiv hat mit der Erfüllung der wichtigsten Kennziffern seinen Beitrag zur Bewältigung dieser Aufgaben geleistet. So konnte die Nettoproduktion mit 103 Prozent, der SW-Export mit 100,3 Prozent und der NSW-Export mit 110,1 Prozent erfüllt werden. Auch für uns gilt es nun, auf die erreichten Ergebnisse im Jahre 1986 aufzubauen und mit neuen Leistungen an die Erfüllung der eingegangenen Wettbewerbsverpflichtungen zu gehen.

Wir werden deshalb in den Gewerkschaftsberatungen die Diskussion zur Initiative „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ weiterführen und durch die Nutzung bewähr-

ter und neuer Formen und Methoden im sozialistischen Wettbewerb den Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ qualitativ weiter ausbauen.

Zur Zeit erfolgen durch unsere Kollektive die Rechenschaftslegungen über die Erfüllung der Brigadeverpflichtungen. Damit verbunden ist der Beschluß der Wettbewerbsprogramme 1987. Zur Umsetzung der Aufgaben unserer Kollektive richten wir unsere politisch-ideologische Arbeit besonders darauf, bei allen Gewerkschaftsmitgliedern die Erkenntnis zu vertiefen, daß die eigene vorbildliche Arbeit der wichtigste Beitrag für einen starken Sozialismus und damit für die Sicherung des Friedens ist.

erreichten Leistungen bewirkt schöpferische Diskussion im Kollektiv;

3. wer volkswirtschaftliche Zusammenhänge kennt, ist bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Aus unserer politischen Verantwortung heraus ergibt sich die Aufgabe, ein Klima schöpferischen Mitdenkens und Handelns unter den Kollegen zu schaffen.

Erfahrungen richtig nutzen

Der Schwerpunkt unserer Einflußnahme auf den sozialistischen Wettbewerb besteht vor allem darin, überall parteiliche Standpunkte und Haltungen zu den Aufgaben zu erzeugen.

Um vor allem die vorausschauende Arbeit zu qualifizieren und erkennbaren Problemen vorzubeugen, müssen, wie Genosse Lothar Witt betonte, die monatlichen Rechenschaftslegungen der Leiter selbstverständlich werden. Für den Leiter ist es Pflicht, die Belange seiner Kollegen zu kennen, Probleme lösen zu helfen, Lehren aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres zu ziehen und die tägliche Arbeit gleichzeitig unter dem Blickwinkel der Anforderungen von morgen zu organisieren.

Damit ist die Möglichkeit gegeben, unser Jubiläumsjahr zum Jahr der höchsten Leistungen zu gestalten. Zielstellung im sozialistischen Wettbewerb ist, eine Planerfüllung von 9 Prozent im Januar und im 1. Quartal von 28 Prozent zu Ehren des 11. Kongresses des FDGB zu erreichen.

Willi Schramm

Gefragt – geantwortet: Was verstehen wir unter Hauptaufgabe?

Erich Honecker schreibt in seiner Autobiographie „Aus meinem Leben“ über die historische Entscheidung 1970/71: „Als wir den VIII. Parteitag der SED vorbereiteten, bewegte uns die Frage, wie man, gestützt auf die bisherigen guten Ergebnisse, den Sinn des Sozialismus, nämlich alles zu tun für das Wohl des Volkes, mit noch größerer Konsequenz in den Zielen der Wirtschafts- und Sozialpolitik verankern und verwirklichen kann. Daher gilt es, die Ziele der Wirtschafts- und Sozialpolitik genau abzuwägen, sie zu den verfügbaren Mitteln und zum möglichen Leistungsanstieg

der Volkswirtschaft ins Verhältnis zu setzen.“

Dementsprechend beschloß der VIII. Parteitag der SED als Hauptaufgabe und langfristige gesellschaftspolitische Orientierung, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes weiter zu erhöhen – durch ein hohes Entwicklungstempo der sozialistischen Produktion, die Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität. Kernstück der Sozialpolitik der Partei ist seit 1971 das Wohnungsbauprogramm. Seit dem VIII. Parteitag der SED wurden 2,6 Millionen Wohnungen neu gebaut beziehungsweise modernisiert. Damit verbesserten sich für 7,8 Millionen Bürger die Wohnverhältnisse. Erich Honecker erklärte auf dem XI. Parteitag der SED: „Unser Hauptkampfziel ist die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Wir sind dafür, diesen Kurs fortzusetzen“. Dabei widmen wir unser Augenmerk insbesondere jenen Wirtschaftsschritten, die das Tempo bestimmen – vor allem durch die breite Einführung und Nutzung der Schlüsseltechnologien.

fdj-jugendseite

report

„Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ Neue Aufgaben erfordern hohe Einsatzbereitschaft

Die erste thematische Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplans“ in unserem Werkteil im Monat Januar führte die Jugendbrigade „40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus“ durch. Ebenfalls anwesend waren der Propagandist für das FDJ-Studienjahr Dr. Th. Heinke, der Hauptabteilungsleiter Kollege Kaiser und der neu gewählte Vertrauensmann Uwe Zänisch. Die FDJ-Gruppe wurde nochmals mit den Zielen der ökonomischen Initiativen der FDJ 1987 vertraut gemacht.

Die Jugendfreunde bekannten sich zu kollektiven Verpflichtungen, wobei einzelne Brigademitglieder persönliche Aufträge übernahmen. Dazu zählen u. a. die aktive Unterstützung und Mitarbeit in der Bewegung der MMM, die optimale Auslastung der Arbeitszeit sowie der sparsame Umgang mit Edelmetallen und Energie. Auch im Jahr nach dem XI. Parteitag streben die FDJler nach höchstmöglichen Planergebnissen. Schwerpunkte im Plan der SEK-Fertigung unseres Werkteils Sonderfertigung sind u. a. die Bauelemente SP 211 und VQ 120, welche



auch auf dem NSW-Markt sehr gefragt sind.

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs und des Leistungsvergleiches der Jugendbrigaden soll der gestellte Plan übererfüllt werden.

Durch den Bau der Gerätefabrik und dem damit verbunde-

nen Umzug der SEK-Fertigung im Monat November 1987 werden Produktionsprobleme auftreten, die es zu lösen gilt.

Die Übernahme von neuen vollautomatischen Chipbondern und zusätzlichen vollautomatischen Drahtbondern erfordert eine umfangreiche Qualifizierung der Arbeitskräfte.

Auf Grund dieser Tatsache werden schon zu Beginn dieses Jahres einige Kollegen aus der Produktion im Halbleiterwerk Frankfurt/Oder neue Erfahrungen sammeln.

Durch die Einführung der neuen Maschinen fallen mehrere Arbeitsgänge der alten Produktion weg und es wird notwendig, die dort beschäftigten Kollegen umzuprofilieren.

Die Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ bildet auch weiterhin die Richtlinie für das Jugendkollektiv „40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus“.

Alle Mitglieder wünschen im Kampf um Höchstleistungen allen Kollegen des Werkes für Fernsehlektronik viel Erfolg.

S. Preis,
Gruppensekretär

Sportliche Vergleiche zwischen FDJ und UJC

Ihre erste Beratung im Jahr 1987 führten Funktionäre der FDJ und der in unserem Betrieb arbeitenden UJC-Mitglieder am 12. Januar in der FDJ-GO durch. Ein Schwerpunkt dieser Beratung war die Abstimmung und Planung von sportlichen Vergleichen zwischen beiden Jugendorganisationen.

Bevor es aber um den ersten Termin ging, informierte der Jugendfreund Paquez über die sportlichen Aktivitäten der kubanischen Jugendfreunde im Wohnheim.

So gibt es gute Schachspieler und Dominoexperten. Besonders ist Tischtennis gefragt.

Nach reger Diskussion einigten sich beide Seiten auf Anfang Februar, um den ersten Sportvergleich durchzuführen. Disziplinen werden sein: Tischtennis (Einzel und Doppel), Schach und Luftgewehrschießen. Die jeweils drei Erstplatzierten erhalten Preise und Urkunden, als „Zugabe“ gibt es eine Gesamtmannschaftswertung, welche gekrönt wird durch einen Wanderpokal.

Für wärmere Zeiten sind Volleyball, Basketball, Fußball sowie Laufvergleiche geplant.

Also wer Lust hat, mal international zu starten, der sollte sich beim AFO-Sekretär oder unter 20 52 sofort melden. Natürlich wird der genaue Termin noch veröffentlicht. Übrigens übernahmen unsere Freunde des UJC die Vorbereitung und Durchführung des Sportvergleiches.

Auszeichnung für Gonzalo

Des weiteren wurde über weitere „Aspekte der gemeinsamen Arbeit“ beraten, so z. B. werden die Jugendbrigaden „Fidel Castro“ und „Ernesto Che Guevara“ aus der GO C/R zum nächsten Termin eingeladen, um über ihre Jugendarbeit hinsichtlich UJC zu berichten.

Die FDJ-GO gratulierte nochmals dem Jugendfreund Gonzalo Reyes Standford zu seiner Auszeichnung anlässlich des Festaktes zum „28. Jahrestag der Kubanischen Revolution“ mit der Eh-

renurkunde der FDJ-GO „Corrad Blenke“.

Stephan Demke,
Sekt. f. Agitation u. Propaganda



Jugendkommission der ZPL

Die Mitglieder der Jugendkommission der Zentralen Parteileitung unseres Betriebes berieten am 16.

APARTHEID

„Der Zorn, der in einem aufwacht,
schon wenn man ein Kind ist“

„Rock für den Frieden“ '87, ANC – befaßte... Schade, beim diesmal der Sache des ANC gewidmet, ist Geschichte.

Toni Krahl (wieder zum Sänger des Jahres gewählt) sagte beim letzten Auftritt der „Gitarros“: ... in unserem Land ist es traditionell so, daß wir aus Tradition die Traditionen pflegen...

Traditionen leben von bleibenden Erlebnissen und Emotionen – in den letzten fünf Jahren gab es da 'ne Menge wenn's im Januar hieß: „Rock für den Frieden“. In diesem Jahr aber hatte ich das Gefühl irgend etwas fehlt... sicher, es ist nicht leicht den Funken überzubringen, wenn die Leute im Schaumstoff-sessel versinken, aber daß es geht, bewiesen die „Gitarros“ mehr als einmal! Nur war das leider am Schluß der drei Rock-Tage...



Aber fangen wir mit dem Anfang an: Eröffnungskonzert „Künstler gegen Apartheid“, schon vom Anliegen her habe ich viel erwartet... aber was sich mir im halbvollen Saal bot, war schon fast peinlich, zumal ausländische Gäste das Konzert mitgestalteten, welches von mehreren Pannen begleitet war. Der berühmte große Funke sprang nicht über, nur bei Karats „Glocke 2000“, aus dem Rundfunk bekannt durch die Interpretation mit „Tamara Danz“ – hier aber durch „Rockhaus“-Sänger Mike Kilian oder bei „Biko“ hervorragend arrangiert und interpretiert durch Toni Krahl mit Verstärkung (Mike Kilian, Reinhard Fißler, Peter Butschke als Background kamen so etwas wie Fünkchen.

Im Foyer hat mich an diesem Abend eigentlich nur „Rockhaus“ überzeugt. Auch nach längerem Suchen fand ich keinen Stand, welcher sich eventuell mit dem Thema des Abends –

Liedersommer oder beim Pol-Fest ist dieser Stand Tradition.

Letzte Hoffnung war der Bühcherstand – leider Fehlanzeige, solche Publikationen wie: „Ein Stück meiner Seele ging mit ihm“ von Winni Mandela; „Fanal am Kap“ – ein Report oder Magubanes Bilder Report – Südafrika – waren nicht im Angebot... dafür aber „Wie backe ich einen Kuchen“...

Am zweiten Tag retteten die Jungs von „NO 55“ die Rockehre „Made in GDR“ mit einem tollen Tagesausklangskonzert, vorher war gute Handarbeit von „Latin Quarter“ aus GB im großen Saal zu erleben sowie ein wenig Synty-Pop von der polnischen Gruppe Kombi – welche für die großangekündigten FSB Musikanten einsprangen.

Samstag – der letzte „Rocktag“ als Vorgeplänkle für den Höhepunkt des Abends, wurden Platte, Hit und Gruppe des Jahres '86 gekürt. Für keinen überraschend schlug „Silly“ mächtig zu, denn mit der LP „Bataillon d'Amour“ hatten sie alle drei Ersten Plätze gesichert! Interessanteste Nachwuchsband wurde im – Weitergehen – „Kerschowski“. Die Supergruppe '86 sieht wie folgt aus: Stefan Dohanetz „Pankow“ als Drummer, H.-J. Reznicek von „Silly“ bester Baßer, Rüdiger Barton, ebenfalls „Silly“ bester Keyboarder sowie Jürgen Ehle unbestritten der Gitarrist unseres Landes. Die Stimmen des Jahres '86 sind die gleichen wie 1985 – Toni und Tamara. Andreas Bicking gilt als profiliertester Allroundkünstler. Ja, aufschreibenswert ist noch die „Neue Rock-Zeitung“ und, natürlich die „Gitarros“! Da ich kein solcher Musikkritiker bin, kann ich nur sagen, es war einfach irre!

Was bleibt, ist ein wenig Enttäuschung und dadurch die Hoffnung, daß es 1988 besser funkt und meine gekaufte Platte „It's Only Rock 'n' Roll“, die pausenlos läuft.

Stephan Demke

Januar. Im Mittelpunkt stand die Vorbereitung der Agitationskonferenz am 29. Januar sowie die Pflege revolutionärer Traditionen in unserer FDJ-Grundorganisation.

Foren im Jugendklub

Am 26. Januar wird sich der Klubrat euren Fragen stellen. „Ihr fragt – der Klubrat antwortet“ heißt das Forum, das um 16.00 Uhr beginnt.

Zum Thema AIDS wird am 28. Januar ein Forum stattfinden. Ab 14.00 Uhr spricht Dr. Günther Thomas von der URANIA.

Wer geht auf die Bretter?

Erstmalig treffen sich am 29. Januar die Akteure des „Liedertheaters“ im Jugendklub.

Wer ebenfalls Interesse hat, die Bretter, die die Welt bedeuten, zu betreten, ist dazu ab 16.15 Uhr herzlich eingeladen.

Jahreskulturangebot der Gewerkschaftsbibliothek '87

Die Gewerkschaftsbibliothek verfügt über einen Buchbestand von etwa 23 500 Bänden. 1500 neue Bücher aktualisieren jährlich das Literaturangebot. 51 verschiedene Zeitschriften informieren ständig über den neuesten Stand von Wissenschaft und Technik sowie über Aktuelles aus Kunst und Kultur.

Zu den zur Verfügung stehenden audiovisuellen Materialien zählen ca. 360 Gemäldeproduktionen, welche zur kulturvollen Gestaltung der Arbeits- und Aufenthaltsräume beitragen.

Seit 1985 wurden zahlreiche Stadt-, Land- und Wanderkarten neu in den Bestand aufgenommen, um die ständig wachsenden Bedürfnisse nach Informationsmitteln dieser Art noch besser befriedigen zu können.

Buchausstellungen in der Bibliothek heben aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Höhepunkte hervor. Im Wechsel mit der wissenschaftlichen Bibliothek wird jeden zweiten Monat im Bauteil B, 3. Geschoß, in ei-

ner Vitrine ein Teil unserer Neuerwerbungen vorgestellt.

Auf Anmeldung führen wir für Kollektive Bibliotheksführungen durch, um die Kollegen über alle Möglichkeiten der Bibliotheksbenutzung zu informieren.

In unserer Gewerkschaftsbibliothek liegen mehr als hundert ausgearbeitete Veranstaltungsmaterialien bereit, welche sich für die Ausgestaltung von Feiertagen und Brigadenachmittagen eignen. Hierbei handelt es sich um Anleitungen und Buchbesprechungen, Literaturdiskussionen, literarisch-musikalische Veranstaltungen, Dia-Ton-Vorträge usw.

Die in der Bibliothek zur Verfügung stehenden Veranstaltungsmaterialien beschäftigen sich mit verschiedenen Werken der Weltliteratur, der Gegenwartsliteratur der DDR und anderer Länder sowie mit unterschiedlichen Themen zu gesellschaftlichen Höhepunkten wie z. B. Internationaler Frauentag, Tag der NVA, Deutsch-Sowjeti-

sche Freundschaft, Solidarität, usw.

Es besteht weiterhin die Möglichkeit der Vermittlung von Schriftstellerbegegnungen mit sozialistischen Kollektiven und von Dia-Ton-Vorträgen über künstlerische Themen und Künstlerpersönlichkeiten. Mit Hilfe der unterschiedlichen Möglichkeiten der Literaturpropaganda werden 1987 gesellschaftliche und kulturelle Höhepunkte gewürdigt:

- das Jubiläum „750 Jahre Berlin“
 - der 40. Jahrestag der Gründung des DFD
 - der 40. Jahrestag der Gründung der DSF
 - der 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution
 - der 80. Geburtstag der Schriftstellerin Hedda Zinner
 - der 75. Geburtstag des Schriftstellers Erwin Strittmatter
 - der 100. Geburtstag des Schriftstellers Arnold Zweig
- Jursik, Gew.bibliothek



Berlin: Die Hölderlin-Collage „So eisern mein Himmel ist, so steinern bin ich...“ hatte im Dezember im 3. Stock der Volksbühne ihre Premiere. Probenfoto mit Ezard Haußmann als Hölderlin und Michael Lucke (l.) als Waiblinger. Foto: ADN-ZB/Ritter

Für unsere Kollektive

Wir möchten Ihren Wünschen gerecht werden, indem wir für Sie zwei zusätzliche Veranstaltungen anbieten. Unser Angebot: Am 31. März 1987 laden wir Sie recht herzlich ein zum 3-D-Raubbildvortrag mit dem Titel „Kopenhagen“, im WF-Kulturhaus, Terrassensaal, um 14.15 Uhr und 16.00 Uhr. Kartenbestellung am 27. Januar 1987 ab 9.00 Uhr, unter der Rufnummer 20 18. Dr. Hans Joachim Breeskow macht Sie am 15. April 1987, 14.15 Uhr und 16.00 Uhr mit „Berliner Bräuchen“ bekannt. Dieser Dia-Vortrag findet im Vortragssaal des WF-Kulturhauses statt. Kartenbestellung am 10. März 1987 ab 9.00 Uhr, unter der Rufnummer 20 18. Jütterschenke

Gemeinsame Erlebnisse – gemeinsame Stationen

Lenka Reinerová: Es begann in der Melantrichgasse. Erinnerungen einer Pragerin an F. C. Weiskopf, Egon Erwin Kisch, Bode Uhse und Anna Seghers. Berlin;

Lenka Reinerová (geb. 1916 in Prag) wurde neunzehnjährig Mitarbeiterin F. C. Weiskopfs an der Arbeiter Illustrierten Zeitung (AIZ). In dieser Zeit lernte sie Egon Erwin Kisch kennen und später in Paris Bode Uhse, Anna Seghers u. a. Sie erinnert sich an diese Begegnungen mit ihnen, an die gemeinsamen Erlebnisse im mexikanischen Exil. Die „Prager Sicht“, aus der sie die gemeinsamen Stationen des Exils betrachtet, gibt den Erinnerungen eine besondere Prägung.

Ernst Moritz Arndt: Erinnerungen: aus d. äußeren Leben (1769–1812) Hrsg. von Rolf Weber. In den Erinnerungen berichtet Arndt lebendig von seiner Kindheit

und Jugend auf Rügen und in Stralsund, von Studium und Reisen, der Flucht vor Napoleon, seiner abenteuerlichen Reise durch Rußland nach Petersburg, seiner Arbeit als Privatsekretär des preußischen

von Stein und zeigt sich als Meister der Charakterisierungskunst bei vielen historischen Persönlichkeiten wie Blücher, Scharnhorst, Goethe und dem russischen Zaren.

Arthur Schnitzler: Jugend in Wien: eine Autobiographie.

In seinen Erinnerungen geht der österreichische Schriftsteller Arthur Schnitzler (1862–1931) kritisch und nicht ohne Ironie seinen Anfängen nach: Kindheit und Jugend im gutbürgerlichen Elternhaus, Studienzeit, Militärdienst in einem Garnisonhospital, erste Berufsjahre als Arzt. Indem er seine Erlebnisse und Erfahrungen berichtet, von Leichtfertigkeiten, Spielvergnügungen und wechselvollen Amouren erzählt, über die Schicksale von Verwandten und Freunden berichtet, gelingt ihm ein genau und klug beobachtetes Bild der sozialen und politischen Zustände im Wien des ausgehenden 19. Jahrhunderts.



Staatsmannes Stein während der Befreiungskriege 1812/14. Sichtbar wird in 30 beigefügten Briefen Arndts zentrale Rolle in dieser Zeit als politischer Publizist, patriotischer Dichter, als politischer Nationalerzieher. Arndt gibt ein wichtiges Porträt

WF-Kulturhaus kaufte Grafik

von Dieter Schumann

Kürzlich erwarb unser gewerkschaftlich geleitetes Kulturhaus von dem Potsdamer Maler und Grafiker Dieter Schumann den Holzschnitt „Solidarität“ (1985, 35 x 35 cm).

Der 1934 geborene Künstler, der im vergangenen Jahr auch in unserer Kleinen Galerie ausstellte, schuf diese Grafik im Auftrag des Rates des Bezirkes Potsdam für die Mappe „in memoriam“ anlässlich der 40. Wiederkehr der Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen.

Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von der ergreifenden Darstellung, die etwas von der zutiefst humanistischen Haltung des Künstlers widerspiegelt und ihn zugleich als ausgezeichneten Holzschnitzer ausweist.

Die Grafik hat inzwischen im Militärpolitischen Kabinett des Kulturhauses einen würdigen Platz erhalten.

Text und Foto: Wolf Lippitz, Q 1



Wie bildende Künstler ihre Stadt sehen

Verkaufsausstellung in der Stadtbibliothek

Der Staatliche Kunsthandel lädt in einer Sondergalerie zur Besichtigung von „Berliner Impressionen“ ein. Und wer Gefallen findet an einem grafischen Blatt, an einem Aquarell, an einem der angebotenen Gemälde, der kann es auch erwerben. Eingang der Verkaufsausstellung, die im Foyer der Berliner Stadtbibliothek eingerichtet wurde, sind einige Muster aus dem Mappenwerk „Berliner Künstler sehen ihre Stadt“ zu sehen, das insgesamt 21 Motive von 21 Künstlern umfaßt. Jedes kann man aber auch als Einzelblatt erwerben. Daß Künstler das Gewöhnliche und Gewohnte oft anders sehen als andere, bestätigt das Motto „Berliner Impressionen“. Blicke, wie sie Manfred Butzmann von der Stadtbahn aus gelungen, sind Butzmannsche Blicke auf Bauwerke, denen es lohnt zu folgen.

Mit Arno Mohrs gestricheltem Strich festgehalten, ist selbst dem Gedränge eines „Biergartens“ etwas Vergnügliches abzugewinnen. Wer nicht weiß, von welchem Reiz eine Abrißruine sein kann, der schaue sich einmal genau die „Drei Grazien“ von Gernot Richter an. Die detailtreue, präzise Radierung läßt den bereits zu Trümmern gewordenen alten Friedrichstadtpalast zu einem bleibenden ästhetischen Erlebnis werden. Wie auch immer sich jeder ein „Berliner Fenster“ (Lindemann), die Gegend „Von Berlin“ (Ursula Strozynski) oder „Clärchens Ballhaus“ (Antje Fretwurst-Colberg), das „Operncafé“ (Dieter Goltzsche) vorstellt, die meisten Künstler liefern besinnlich-bewegte Stadtlanschaften.

Geöffnet ist die Ausstellung noch bis zum 28. Januar. Bernd Heimberger

Mal in die Sterne schauen

„Berlin – Weltstadt der Astronomie“. Diesen anspruchsvollen Titel wählte die Archenhold-Sternwarte für ihr diesjähriges Jubiläumsprogramm.

Als Höhepunkt kündigt sich Nachwuchs an: Das Zeiss-Großplanetarium im Ernst-Thälmann-Park. Dort wird es u. a. eine Ständige Ausstellung geben, die Einblick in die mehr als 300jährige Entwicklung der Astronomie in Berlin vermitteln wird. Sachzeugen sind dann Beobachtungs- und Forschungsinstrumente,

seltene Drucke, Literatur und Handschriften berühmter Astronomen, Übersichten mit Daten und Fakten. Wissenswertes über Astronomie und Raumfahrt wird in einer Reihe von Vorträgen vermittelt.

Jüngste Besucher können während der Winterferien und überhaupt das ganze Jahr über so beliebte Veranstaltungen wie „Schönste Sternsagen der Griechen“ und „Als der Mond zum Schneider ging“ in der Sternwarte besuchen.

Dem jungen Mechaniker gelang ein technisches Bravourstück

Dem jungen Mechaniker Georg Christian Freund gelang 1816 ein technisches Bravourstück. Er konstruierte die erste funktionstüchtige 6-PS-Dampfmaschine in Berlin, die sich bestens bewährte. Obgleich preußische Beamte und einige Berliner Textilfabrikanten den Wert der Dampfmaschine für eine raschere Industrialisierung erkannten, erwies sich die Konstruktion im Inland als überaus schwierig. Demgegenüber hatten in England Watt, Cartwright, Wofle und Mainwaring schon einen beachtlichen Vorsprung erreicht.



Diese technologische Lücke sollte in Preußen zunächst sogar auf Staatskosten geschlossen werden. Doch da bot der Hüttenfaktor Schmahel in Berlin 1815 an, zwei Dampfmaschinen nach modernen Konstruktionsplänen zu bauen. Beide entsprachen jedoch nicht den notwendigen Anforderungen und landeten letztendlich als unbrauchbar auf dem Schrottplatz.

Georg Christian Freund, geboren 1793 in

Uthede an der Weser, war bei seinem Onkel in Kopenhagen ausgebildet worden. Nach Berlin gekommen, erhielt er durch die Gold- und Silberpressenfabrikanten Hensel und Schumann Einsicht in Konstruktionszeichnungen englischer Dampfmaschinen.

In der mechanischen Werkstatt des Geheimen Rates Pistor baute er seine Dampfmaschine, die sogar noch entscheidende Verbesserungen in der Steuerung und im Kohleverbrauch aufwies und bis 1902 in Betrieb war.

Nach dem plötzlichen Tod Georg Christians übernahm sein Bruder Julius Conrad Freund, gerade 18 Jahre alt, 1819 die junge Maschinenbau-firma, die nun in der Holzmarktstraße 30 zu einem führenden Unternehmen in Berlin aufstieg. Schon zu Beginn der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts wurde von dem Dampfmaschinenbetrieb J. C. Freund ein breites Sortiment unterschiedlichster Maschinen zwischen 1 und 40 PS Leistung angeboten. Damals kostete eine 2-PS-Dampfmaschine 3000 Taler. 52 Jahre hat Julius Conrad Freund die von seinem Bruder aufgebaute Firma erfolgreich geführt.

Nach 1821 baute neben Julius Freund auch F. A. J. Egells Dampfmaschinen. Seine Maschinenfabrik in Berlin entwickelte sich zu einer der bedeutendsten in der damaligen Zeit. Bei ihm lernten u. a. auch Johann Friedrich August Borsig und Johann Friedrich Ludwig Wöhlert, die den Dampfmaschinenbau später mit eigenen Unternehmen weiterentwickelten.

Dr. sc. Jürgen Wilke



Schloßkapelle Köpenick aus winterlicher Perspektive.

Foto: Gerhard Hoffmann

Gastronomischer Zuwachs im Nikolaiviertel

Wer beim Bummel durchs Nikolaiviertel Appetit verspürt, kann eine der neuen gastronomischen HO-Einrichtungen aufsuchen. Stehen sie doch täglich zwischen 10 und 20 Uhr – auch an Wochenenden – an der Ecke Poststraße/Marx-Engels-Forum den Gästen offen.

Die erste in der Reihe dieser Gaststätten heißt zwar „Imbiß“, dennoch reicht das Angebot darüber hinaus – von Mürbeteig-schiffchen bis zum feurigen Kesselgulasch. Im „Grill“ brutzeln Grilletta. Kräftig gewürzte Eintöpfe wie Kartoffel- oder Märki-

sche Lauchsuppe munden auch auf die Schnelle. Sicher, weil sich der Gast die Einlagen dazu selbst aussuchen kann.

Weiterer Zuwachs ist angekündigt. „Über uns zieht in die erste Etage demnächst die ‚Pizza‘ ein, und in den Keller kommt ‚Mutter Hoppe‘ als Bierstube mit scharfen Sachen“, so der stellvertretende Gaststättenleiter Georg Kurm. „Und im Sommer wird zwischen den Arkaden und der Gerichtslaube der Biergarten mit rund 200 Plätzen einladen.“

In den kommenden Monaten öffnen hier im Dreh „Café Spreeblick“ am Spreeufer, die „Gerichtslaube“ mit zwei Restaurantabteilungen, der „Nußbaum“, das „Nikolai-Café“, Restaurant und Café „Ephraïmpalais“ und daneben das „Fondue“-Restaurant. Das „Spree-Buffer“ als Selbstbedienungsgaststätte lädt ebenfalls am Spreeufer ein. Bei rund 20 Lokalitäten gibt's dann wohl für jeden Geschmack etwas im Nikolaiviertel.

Wertvolle Leihgaben im Kunstgewerbemuseum

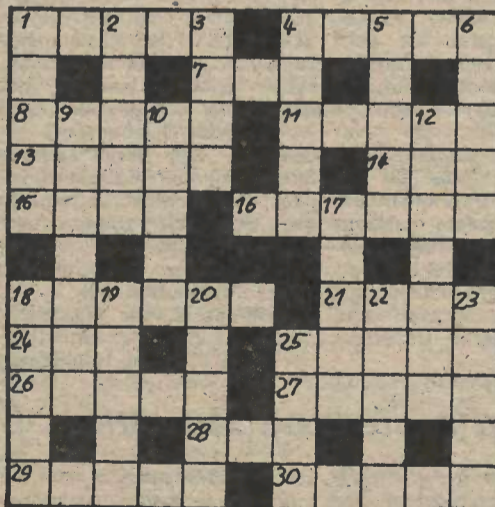
Drei gerade restaurierte Möbelstücke aus der Werkstatt des Kunstschlössers David Roentgen (1743–1807) sind in den nächsten Wochen im Kunstgewerbemuseum Schloß Köpenick zu bewundern. Es handelt sich um eine Kommode und zwei Eck-schränken aus dem Besitz des Schloßmuseums Gotha. Das Möbelensemble stellt ein heute seltenes Beispiel für höfische Wohnungseinrichtungen dar.

Die Möbel entstanden um 1770/75 in der berühmten Neuwieder Manufaktur von David Roentgen. Von dort stammt

gleichfalls der Berliner Kabinett-schrank, der zu den ständigen Exponaten des Kunstgewerbemuseums im Schloß Köpenick gehört.

Die Gothaer Stücke wurden auf der Grundlage historischer Beiz- und Lackrezepturen restauriert und erstrahlen nun wieder in der ursprünglichen Farbigkeit ihrer blaugrünen Blumenintarsien, ausgeführt in der für Roentgens Werkstatt typischen Technik der frühklassizistischen Schaffensperiode. Zweigniederlassungen seiner Neuwieder Werkstatt unterhielt Roentgen in Berlin und Paris.

Sylvia Leese



Immer wieder mal kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Wohlklang, 4. Atmungsorgan der Wassertiere, 7. Insel im Pazifik, 8. tropisch-subtropische Faserpflanze, 11. Staat der USA, 13. männliches Haustier, 14. japanische Münze, 15. Schabeisen der Kammacher, 16. hochbeinige Katze Afrikas und Asiens, 18. griechische Göttin, 21. Kuchengewürz, 24. Windschatten, 25. positive Elektrode, 26. Gutscheine, 27. Dasein, Existenz, 28. heftige Verneinung, 29. Industriestadt an der Elbe, 30. Name sowjetischer Orbitalstationen.

Senkrecht: 1. gelbbrauner Stoff, 2. Werkätiger in der MVR, 3. Haltetau der Gaffel, 4. Teil der Visiereinrichtung, 5. Gestalt aus „Paganini“, 6. Kurort im Harz, 9. Meernymphe der griechischen Sage, 10. französischer Schriftsteller, gest. 1905, 12. griechische Meernymphe, 17. Wagendecke, 18. Kircheninneres, 19. Lichtfülle, 20. Gestalt der germanischen Sage, 22. Erfinder des Dynamits, 23. Richterkollegium, 25. südfranzösische Stadt.

Unsere Rätselaufklärung aus der Nr. 2/87

Waagrecht: 1. Trema, 4. Silur, 7. Kea, 8. Stele, 11. Aguti, 13. Samen, 14. Ras, 15. Ezlo, 16. Lesage, 18. Attest, 21. Gate, 24. Ata, 25. Betel, 26. Senat, 27. Arosa, 28. Tor, 29. Nieme, 30. Talon.

Senkrecht: 1. Tasse, 2. Elemi, 3. Aken, 4. Saale, 5. Laura, 6. Reise, 9. Tazette, 10. Leone, 12. Tagetes, 17. Seger, 18. Aasen, 19. Tanne, 20. Sitte, 22. Atoll, 23. Elain, 25. Bart.

Münzschau

Brandenburgische und preußische Münzen in Ungarn“ heißt eine Ausstellung, die zu Ehren des Stadtjubiläums im oberen Foyer des Hauses der Ungarischen Kultur, Karl-Liebknecht-Straße 9, eröffnet wurde.

Dr. Heinz Feglér, Direktor des Münzkabinetts der Staatlichen Museen, dankte für die Ausstellung seltener Münzen aus dem 16. Jahrhundert. Die Schau, die in Zusammenarbeit mit dem Münzkabinett des Ungarischen Nationalmuseums gestaltet wurde, ist in die Bereiche „Münzen der Herrscher des Habsburger Hauses in Ungarn“, „Münzen Siebenbürgens“ und „Brandenburgische Münzen aus ungarischen Funden“ gegliedert. Eine Filmvorführung informierte über die Geschichte der Münzprägung in Ungarn.

Geöffnet ist bis zum 30. Januar, montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr.

Logo of WF-Sender magazine.

Redaktionsschluß:
19. 1. 1987
Nr. 4/87 erscheint
am 30. Januar 1987

Schöne, Jochen Knoblach, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana